

Das Wissen

## **Leichte Sprache – Mehr Teilhabe durch barrierefreie Texte**

Von Fides Schopp

Sendung vom: Freitag, 12. April 2024, 08.30 Uhr

Redaktion: Martin Gramlich

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2024

**„Leichte Sprache“ ist besonders einfaches Deutsch. Und dadurch besser verständlich. Das soll mehr Teilhabe ermöglichen. Millionen Menschen in Deutschland könnten davon profitieren.**

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

# MANUSKRIFT

## Musik

### **Sprecherin:**

Fangen wir mit einem kleinen Experiment an: Mit zwei unterschiedlichen kurzen Beschreibungen, um was es heute in dieser Sendung geht. Version 1:

### **Zitator:**

In dieser Audioproduktion wird erörtert, inwiefern sich eine simplifizierte Ausprägung der Normsprache auswirkt auf die Inklusion von Menschen mit geringer Literalität.

### **Sprecherin:**

Und hier Version 2:

### **Zitator:**

Jetzt geht es um die Leichte Sprache.

Leichte Sprache ist sehr leichtes Deutsch.

### **Wir fragen:**

Wie funktioniert Leichte Sprache?

Wem hilft Leichte Sprache?

Wo hilft Leichte Sprache den Menschen?

### **Zum Beispiel:**

Beim Arbeiten, bei Behörden oder in der Bank.

### **Und wir fragen:**

Wie entstehen Texte in Leichter Sprache?

### **Titel:**

„Leichte Sprache – Mehr Teilhabe durch barrierefreie Texte“. Von Fides Schopp.

## Musik weg

### **O-Ton 01, Kai Ayubi (Stadtführer):**

Herzlich Willkommen zur Stadtführung. Mein Name ist Kai Ayubi.

### **Sprecherin:**

Trotz Nieselregen, Wind und Kälte steht Kai Ayubi motiviert in der Heidelberger Altstadt. Er trägt einen braunen Lederhut und hat die Stadtführung vor über zehn Jahren mitentwickelt. Zusammen mit weiteren Menschen aus den Werkstätten der Lebenshilfe Heidelberg. Und mit Studierenden und Lehrkräften der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Zwei Semester lang trafen sie sich regelmäßig, um an der

Stadtführung zu arbeiten. Sie wählten gemeinsam Stationen aus und erarbeiteten die Inhalte.

**O-Ton 02, Kai Ayubi (Stadtführer):**

Jetzt stehen wir an der Alten Universität. Sie wurde vor 600 Jahren gegründet.

**Sprecherin:**

Geleitet wird die Führung von Beginn an von Menschen, die auf Leichte Sprache angewiesen sind. Die Nachfrage nach dem Stadtrundgang ist hoch.

**O-Ton 03, Kai Ayubi (Stadtführer):**

Vor Corona haben wir manchmal im Jahr fast 39, 40-mal Stadtführung im ganzen Jahr.

**Sprecherin:**

Die ersten Buchungen für dieses Jahr sind auch schon im Januar reingekommen, kann Steffen Schwab ergänzen. Er arbeitet als Übersetzer für Leichte Sprache für die Lebenshilfe Heidelberg und betreut die Stadtführung. Genutzt wird die Führung von...

**O-Ton 04, Steffen Schwab (Übersetzer Leichte Sprache Lebenshilfe Heidelberg):**

... Zum großen Teil Reisegruppen mit Behinderung eben, die hier nach Heidelberg kommen und dann die Stadtführung buchen.

**Musik**

**O-Ton 05, Kai Ayubi (Stadtführer):**

Und wir dürfen nicht vergessen, wir haben auch internationale Gäste. Einmal eine Gruppe aus Taiwan. Haben mal eine Führung gemacht. Und aus Italien haben wir auch nochmal eine Führung gehabt. Und es sind auch viele Gruppen da sind auch manche Leute wo keine Behinderung haben.

**Sprecherin:**

Die Stadtführung wird ständig nachgebessert, beispielsweise Barrieren abgebaut. Inzwischen führt sie nicht mehr über Treppen. Und die Wegstrecken wurden noch mehr verkürzt. Denn mit einem Rollator wird es auf Dauer unangenehm, auf dem steinigen Pflaster der Altstadt. Es werden auch weniger Zahlen genannt als bei Führungen oft üblich. Abgesehen davon ist es so wie man das kennt und sich vorstellt:

**O-Ton 06, Kai Ayubi (Stadtführer):**

Jeder kennt von uns den Trinkspruch: wir lassen heute die Sau raus. Diesen Ursprung, weil früher im Mittelalter, haben jeder Hausbesitzer oder Häuser ihre eigenen Hausschweine gehabt. Und als Schabernack haben die Studenten die rausgelassen und sind auf denen geritten. Durch die ganze Stadt Heidelberg. Also durch die Altstadt gejagt und daher kommt dieser Spruch, ja. Wir lassen heute die Sau raus.

**Sprecherin:**

Kai Ayubi fällt es leicht, die Stadtführung in Leichter Sprache zu halten. Viele andere Menschen müssen das Konzept der Leichten Sprache erst kennenlernen.

**Zitator:**

Wie funktioniert Leichte Sprache?

**Sprecherin:**

Ein einheitliches festgelegtes Regelwerk für die deutsche Leichte Sprache gibt es noch nicht. Aber bei den wichtigsten Grundregeln für Texte in Leichter Sprache herrscht eigentlich Einigkeit:

**Zitator:**

Leichte Sprache besteht aus kurzen Sätzen.

Jeder Satz enthält nur eine Aussage.

Passiv und Konjunktiv werden möglichst vermieden.

Es werden keine Synonyme verwendet: Geht es in einem Text um Medikamente, wird der Begriff beibehalten und nicht auch noch von Arzneimitteln, Medizin oder Tabletten gesprochen.

Fremdwörter werden vermieden, oder erklärt.

**Sprecherin:**

Das Konzept der Leichten Sprache wurde ab den 1960-Jahren in den USA entwickelt. Zu der Zeit gab es dort viele Bürgerrechtsbewegungen. Eine davon nannte sich „People First“ auf Deutsch: Mensch zuerst. Dafür hatten sich Menschen mit Lernschwierigkeiten zusammengeschlossen. Sie wollten einerseits über diskriminierende Vorurteile aufklären, andererseits praktische Barrieren im Alltag abbauen. Ein Mittel dafür sahen sie im Konzept der Leichten Sprache.

**O-Ton 07, Christiane Maaß (Forschungsstelle Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

Die Sprache ist ja kein einheitliches, großes Ding, sondern ausdifferenziert in ganz verschiedene Bereiche. Es gibt die Fachsprachen, es gibt die Jugendsprache, es gibt die Literatursprache. Und zwar gibt es da Erkenntnisse, und die sind zum Teil wirklich universell, was Sprache und Kommunikation leicht macht und was sie schwer macht.

**Sprecherin:**

Erklärt die Sprachwissenschaftlerin Christiane Maaß. 2014 hat sie die Forschungsstelle Leichte Sprache an der Universität Hildesheim gegründet.

**O-Ton 08, Christiane Maaß (Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

Und bei leichter Sprache wenden wir alles an, von dem wir wissen, dass es Komplexität rausnimmt, Sprache leichter macht. Alles, was ich weiß, wende ich an, und dann ist es leichte Sprache.

**Sprecherin:**

Deutschland ist beim Thema Leichte Sprache eher ein Nachzügler. Andere Länder, insbesondere in Nordeuropa haben schon in den 1980er-Jahren mit dem Konzept gearbeitet.

**O-Ton 09, Christiane Maaß (Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

In Finnland zum Beispiel gibt es ein Zeitungsprojekt, wo quasi Zeitung gemacht worden ist in leichtem Finnisch, in leichtem Schwedisch, das ist ja dort die Minderheitensprache. Und wo quasi auch leichte Sprache einer Praxis zugeführt worden ist, wo man auch eine Institution hatte, die da Texte gemacht hat. Dann auch mit den Leserinnen und Lesern, Nutzerinnen und Nutzern reingegangen sind und da viel entwickelt haben. Da ist Finnland ganz weit vorne, auch Norwegen, Schweden, auch Dänemark. Und Deutschland ist da so erst in den 2000er, Nullerjahren sozusagen dazugestoßen. Es hat sich dann 2006, 2009 haben sich da die ersten Organisationen hingewendet, haben sich aus dem Empowerment heraus quasi um die leichte Sprache gekümmert

**Sprecherin:**

Um diese Zeit – 2009 – hat Deutschland auch die UN-Behindertenrechtskonvention angenommen. Sie soll Menschen mit Behinderung Chancengleichheit, Zugänglichkeit und Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Auch über Texte die in Leichter Sprache verfasst sind.

**Zitator:**

Wem hilft Leichte Sprache?

**Sprecherin:**

Die Leichte Sprache hilft unterschiedlichen Personengruppen: Menschen mit Lern- und Leseschwierigkeiten oder erworbenen Hirnschädigungen, Demenzkranken, Gehörlosen, Schwerhörigen und Menschen mit geringen Deutschkenntnissen.

Wie viele Menschen sind in Deutschland auf Leichte Sprache angewiesen? Das hat SWR2 Wissen Anfang 2024 beim Bundesbehindertenbeauftragten Jürgen Dusel nachgefragt. In der Antwort heißt es:

**Zitator:**

„Man geht in Deutschland von einer Zahl von circa 14 Millionen aus, es handelt sich dabei um eine Schätzung, die auch Geflüchtete inkludiert, die natürlich auch von der Leichten Sprache profitieren.“

**Sprecherin:**

Eine gewaltige Zahl, die zeigt, welches Potential Leichte Sprache hat und welchen Stellenwert sie haben sollte.

Eine wichtige Initiative, die sich schon seit 2006 mit dem Thema befasst ist das Netzwerk Leichte Sprache.

**O-Ton 10, Thorsten Lotz (Vorstand Netzwerk Leichte Sprache):**

Das Ganze machen wir immer inklusiv, das heißt wir reden nicht über Menschen, sondern nur mit ihnen zusammen.

**Sprecherin:**

Erzählt Thorsten Lotz. Er ist Vorstandsmitglied beim Netzwerk Leichte Sprache. Der Vorstand besteht aus vier Menschen aus der Sozialen Arbeit und der Wissenschaft und aus vier Menschen mit Lernschwierigkeiten. Eine davon ist Shpresa Matoshi. Sie engagiert sich ...

**O-Ton 11. Shpresa Matoshi (Vorständin Netzwerk Leichte Sprache):**

... weil ich habe das Gefühl wir sind so ein bisschen noch unsichtbar.

**Sprecherin:**

Ein wichtiges Ziel für das Netzwerk ist daher eine höhere Sichtbarkeit für die Leichte Sprache. Dabei helfen würde auch ein einheitliches Regelwerk für Leichte Sprache. Das gibt es bisher noch nicht. Doch seit 2020 lässt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales eine DIN-Norm entwickeln mit dem Titel „Empfehlungen für Deutsche Leichte Sprache“. Ein Entwurf der Norm wurde 2023 veröffentlicht, die Endfassung steht noch aus.

**O-Ton 12, Thorsten Lotz (Vorstand Netzwerk Leichte Sprache):**

Es hat sich unter anderem auch verzögert, weil Menschen mit Lernschwierigkeiten am Anfang nicht genug beteiligt wurden.

**Sprecherin:**

Auch wenn sich das Regelwerk verzögert, für Sprachwissenschaftlerin Christiane Maaß von der Uni Hildesheim geht die Entwicklung in die richtige Richtung:

**O-Ton 13, Christiane Maaß (Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

Das ist halt schon nochmal ein Professionalisierungsschritt für die Leichte Sprache in Deutschland, insofern ist das also für mich gesehen, ein Zeichen dafür, wie weit sie in der Mitte der Gesellschaft doch angekommen ist.

**Sprecherin:**

Thorsten Lotz vom Netzwerk Leichte Sprache sieht es etwas kritischer:

**O-Ton 14, Thorsten Lotz (Vorstand Netzwerk Leichte Sprache):**

Aber nichtdestotrotz sind es Empfehlungen für die deutsche Leichte Sprache. Es ist noch keine Norm. Eine Norm kann nach drei bis sechs Jahren daraus werden. Und solange es Empfehlungen sind, ist es nichts Verpflichtendes.

**Sprecherin:**

Ein Punkt, über den die Kommission für die DIN-Norm diskutiert, ist, ob Texte in Leichter Sprache noch einmal von einer Prüfperson gegengelesen werden sollen. Manche Übersetzungsbüros arbeiten mit solchen Prüfpersonen zusammen. Das sind Menschen, die auf Leichte Sprache angewiesen sind. Damit wollen die Übersetzenden absichern, dass die Zielgruppe, die Texte auch wirklich versteht.

**Zitator:**

Wie entstehen Texte in Leichter Sprache?

**O-Ton 15, Daria Hehn und Cai von Reden (Prüfpersonen für Leichte Sprache):**

Es macht mir auch sehr viel Spaß, Texte zu lesen, darüber zu sprechen. Das macht richtig Spaß. – Muss ich auch sagen.

**Musik****Sprecherin:**

Daria Hehn und Cai von Reden arbeiten am Zentrum für Inklusion in Weinheim als Prüfpersonen. Und bearbeiten Texte, zusammen mit den beiden Übersetzerinnen Vanessa Schmidt und Almut Amberg.

Anstatt sich wie sonst im Büro zu treffen, sitzen die vier heute in einer Sofaecke im lichtdurchfluteten Veranstaltungsraum des Zentrums für Inklusion. Cai von Reden erzählt, wie er zum Prüfer wurde:

**O-Ton 16, Cai von Reden (Prüfer Leichte Sprache):**

Lange her ist es bei mir. Irgendwann hieß es, möchtest du mitmachen bei leichter Sprache und da habe ich gesagt, ja, mach ich.

**Sprecherin:**

Wie die Übersetzerinnen mussten auch die Prüfpersonen zuerst eine Weiterbildung besuchen, erklärt Vanessa Schmidt:

**O-Ton 17, Vanessa Schmidt (Übersetzerin Leichte Sprache):**

Da wird mal geschaut, was ist denn eigentlich ein Text, ein Satz, so ein bisschen das auseinandergenommen. Auf was muss man denn achten, wenn man leichte Sprache prüft? Zum Beispiel halt noch auf schwere Wörter. Ist da noch was Englisches drin, weil wir ja ganz, ganz viele Anglizismen im Deutschen auch haben.

**Sprecherin:**

Übersetzerin Almut Amberg verteilt einen Text in Leichter Sprache der jetzt geprüft werden soll. Der Ablauf dabei ist immer gleich.

**O-Ton 18, Almut Amberg (Übersetzerin Leichte Sprache):**

Für die Prüfung drucke ich den Text für jeden aus, schön auf DIN A4, in der Schriftgröße, wie es dann auch sein wird. Das ist nämlich auch einfach optisch, bei der leichten Sprache ja auch ein Kriterium, dass man eine Schrift ohne Serifen verwendet, eine gewisse Schriftgröße, einen gewissen Zeilenabstand, das ist auch einfach optisch lockerer. Das sieht man dann neben dem schweren Text immer ganz leicht. Dann kriegt jeder Prüfer seinen Text so in die Hand, wie er ist, mit den Bildern schon links, rechts der Text.

**Sprecherin:**

Sie verteilt noch Textmarker und Stifte. Und führt kurz ein, um was es in dem Text geht. Um Inklusion. Ein Fremdwort. Das muss erklärt werden. Und dann geht's los.

**O-Ton 19, Almut Amberg, Cai von Reden, Daria Hehn:**

„Wills einer von euch beiden gerade mal lesen?“ „Ja, ich“. „Diesen untersten“. „Ich würde es gerne lesen“. „Bitte schön“. „Ich habe nochmal die Klammer weggemacht, dass man es besser umblättern kann“. „Genau ganz unten Daria“. „In den Schulungen lernen sie über Vielfalt. Und sie lernen: So geht man gut mit vielfältigen Mitarbeitern um“.

**Sprecherin:**

So eine Prüfsituation verlangt den Prüfpersonen einiges ab, an Mut und an gegenseitigem Vertrauen. Denn sie müssen sich immer wieder offenbaren, indem sie aufzeigen, was sie nicht verstehen. Das ist keine leichte Aufgabe. Dafür benötigt es eine geschützte Arbeitsatmosphäre. Sicherheit ist wichtig für die Prüfpersonen, Routine dagegen ist nicht unbedingt ein Vorteil.

**O-Ton 20, Almut Amberg (Übersetzerin Leichte Sprache):**

Es ist auch ganz gut abzuwechseln, weil die Prüfer natürlich auch eine gewisse Erfahrung sich über die Jahre gesammelt haben. Und dann vielleicht irgendwann ein Wort wie Integration, das sehr oft in Texten zum Beispiel vorkommt, irgendwann vielleicht nicht mehr schwer ist und man dann vielleicht noch eine neue Perspektive braucht, habe ich jetzt integrativ vielleicht mal doch irgendwo durchgehen lassen.

**Sprecherin:**

Am Zentrum für Inklusion Weinheim prüfen zurzeit neun ganz unterschiedliche Menschen Texte in Leichter Sprache.

**O-Ton 21, Almut Amberg (Übersetzerin Leichte Sprache):**

Ein paar Leute, die auch nicht selbstständig lesen können, aber eben zuhören und auch immer so ein Daumen hoch, nee, das habe ich jetzt überhaupt nicht verstanden, sagen können, wo einfach auch eine Mischung zwischen den Lesekompetenzen entsteht, die dann eben auch uns gutes Feedback gibt.

**Sprecherin:**

Oftmals ergänzen Bilder neben dem Text die Leichte Sprache. Sie funktionieren ähnlich wie Überschriften, vermitteln Kernaussagen des Textes noch einmal in anderer Form.

So ein Übersetzungs-Prozess, an dem mehrere Personen beteiligt sind, dauert. Auch weil vor der Prüfphase noch mal die Auftraggebenden kontaktiert werden. Sie sollen schauen, ob durch die Übersetzung keine Inhalte verloren gegangen sind. Und es ist harte Arbeit:

**O-Ton 22, Vanessa Schmidt (Übersetzerin):**

Und ich würde jetzt auch nicht unterschreiben, dass jeder Text Spaß macht, ganz ehrlich. Also die Texte sind ja manchmal inhaltlich ganz schön anspruchsvoll. Das merkt man halt vor allem erstmal bei der Übersetzungsarbeit. Das hört sich an, leichte Sprache ist aber nicht leicht. Also das Übersetzen ist ja keinesfalls leicht. Es braucht ganz, ganz, ganz viel Recherchearbeit an vielen Stellen.

Wir hatten schon Texte tatsächlich für die Zielgruppe von beispielsweise Eingliederungshilfe oder im Rahmen von Migrationshilfe oder Unterstützung, bei denen wir gedacht haben, das kann doch nicht wahr sein, dass so ein Text eigentlich rausgegeben wird. Und wir haben ihn nicht verstanden und mussten ihn in leichte Sprache übersetzen und dachten, okay, aber wenn doch eigentlich die Zielgruppe dann damit konfrontiert wird, das geht halt einfach nicht. Und dann sind das irgendwie 80-seitige Dokumente dazu, mit welchem Aufenthaltstitel man welchen Sprachkurs bekommt. Und es ist aber einfach überhaupt nicht nachvollziehbar, was jetzt tatsächlich da gemeint ist.

## **Musik**

### **Sprecherin:**

Behördentexte, offizielle Informationstexte sind die Hauptarbeit am Zentrum für Inklusion Weinheim. Das hängt zusammen mit der sogenannten Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung. Seit 2019 steht darin eine Erwartung an die Internetauftritte von öffentlichen Stellen. Ämter sind beispielsweise seitdem dazu angehalten, die wichtigsten Informationen ihrer Website in Leichter Sprache zu veröffentlichen. In der Praxis klappt das noch nicht überall, sagt Übersetzerin Vanessa Schmidt:

### **O-Ton 23, Vanessa Schmidt (Übersetzerin):**

Es ist tatsächlich einfach noch sehr viel Luft nach oben. Also wenn man jetzt noch mal zu den Kommunen kommt, dass es eigentlich eine Frist gab, bis zu der die ganzen Homepages übersetzt werden sollten. Und da geht noch mehr auf jeden Fall. Die Frist ist lange verstrichen. Viele haben immer noch nichts auf ihrer Homepage. Von daher, da ist auch noch einiges zu tun.

### **Sprecherin:**

Auch wenn Leichte Sprache noch nicht überall zu finden ist, wo sie sein sollte, hat die zunehmende Umsetzung der Verordnung dazu geführt, dass mehr Menschen die Leichte Sprache kennengelernt haben. Auch Menschen die nicht auf Leichte Sprache angewiesen sind. Das hat eine gewisse Akzeptanz geschaffen, sagt Christiane Maaß, Leiterin der Forschungsstelle Leichte Sprache an der Universität Hildesheim.

### **O-Ton 24, Christiane Maaß (Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

Am Anfang ist die leichte Sprache auch ja in der Presse teilweise sehr negativ besprochen worden. Halt auch tatsächlich in der Phase, wo sie noch experimentell auch durchaus war. Und wo auch nicht alle Texte tatsächlich besonders gut waren.

### **Sprecherin:**

Kernpunkt der Kritik an Leichter Sprache: Sie sei zu anspruchslos und würde dadurch Menschen verblöden. Außerdem würden durch die Übersetzung Inhalte verloren gehen. Oft wird auch die Frage gestellt, ob es nicht sinnvoller wäre, den Menschen eine höhere Sprach- und Lesekompetenz beizubringen. Sprachwissenschaftlerin Maaß kann die Gegenargumente nicht nachvollziehen, denn Leichte Sprache soll die reguläre Sprache ja nicht ersetzen:

**O-Ton 25, Christiane Maaß (Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

Leichte Sprache ist ein Zusatzangebot. Es sollte aber freiwillig und automatisch kommen für Personen, die es benötigen. Und da sind wir eigentlich auch bei dem Punkt, leichte Sprache richtet sich an Personen, die aus verschiedenen Gründen die Ausgangstexte nicht verstehen können.

**Sprecherin:**

Personen wie Shpresa Matoshi vom Netzwerk Leichte Sprache. Sie ist auf Leichte Sprache angewiesen.

**Zitator:**

Wo hilft Leichte Sprache den Menschen im Alltag?

**Sprecherin:**

Ein einfaches alltägliches Beispiel, wo Leichte Sprache hilfreich ist: beim Geld abheben. Da benutzt Shpresa Matoshi am liebsten den Geldautomaten.

**O-Ton 26, Shpresa Matoshi (Vorständin Netzwerk Leichte Sprache):**

Weil die mittlerweile die Automaten so umgestellt haben, dass da auch Bilder mit bei sind. Was ich angenehm finde. Was man darum wieder nicht hat, wenn man mit einem Berater spricht, der davorsitzt. Find die machen es nur noch komplizierter. Ich finde der Automat macht´s leichter.

**Sprecherin:**

Auch bei Behördengängen wären Informationen in einfacher Sprache hilfreich, aber da hängt vieles von den Beschäftigten in den Behörden ab, meint Matoshi:

**O-Ton 27, Shpresa Matoshi (Vorständin Netzwerk Leichte Sprache):**

Wenn man seinen eigenen Sachbearbeiter hat und dann sagt: Pass auf, rede mal bitte langsam ich versteh das nicht, versuchen sie´s. Oder sie versuchen auch viel zu erklären, wo ich dann sage ich versteh´s trotzdem nicht. Und die haben so weit schon Verständnis, dass die sagen `Wir geben dir das mit nach Hause und dann kannst du es zusammen mit deinem Vater oder Bruder machen´. Aber es haben nicht so viele Verständnis dafür.

**Sprecherin:**

Ähnlich sieht auch bei der Arbeit aus. Shpresa Matoshi hat lange in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gearbeitet. Sie ist der Meinung, dort fehle es an vielen Stellen an Texten in Leichter Sprache, das sähen auch andere Beschäftigte dort so.

**O-Ton 28, Shpresa Matoshi (Vorständin Netzwerk Leichte Sprache):**

Die wünschen sich meistens, dass man denen das leicht erklärt.

**Sprecherin:**

Zum gleichen Ergebnis kommt auch die sogenannte LeiSA Studie der Universität Köln und der Universität Leipzig: Zwischen 2014 und 2018 wurde darin unter anderem untersucht, wie sich Texte in Leichter Sprache auf die Teilhabe am Arbeitsplatz auswirken. Dafür hatten die Forschenden Leitungspersonen und

Beschäftigte befragt, die in Werkstätten für Menschen mit Behinderung arbeiten. Und in Inklusions-Betrieben. Manche hatten Lernschwierigkeiten, manche nicht. Das Ergebnis der LeiSA Studie lautet:

## **Musik**

### **Zitator:**

Wir brauchen mehr Texte und verschiedene Themen in Leichter Sprache.

Bei der Arbeit braucht man Texte, die wirklich bei der Arbeit helfen. Und nicht nur Texte zum Arbeitsplatz oder rechtliches.

Auch das Umfeld muss sich verändern. Mitarbeiter\*innen in der Behinderten-Hilfe müssen ihre Einstellung ändern.

Menschen mit Lernschwierigkeiten müssen mitbestimmen und selbstbestimmen können. Dabei helfen Texte in Leichter Sprache.

### **Sprecherin:**

Auch Thorsten Lotz vom Netzwerk Leichte Sprache wünscht sich, ...

### **O-Ton 29, Thorsten Lotz (Vorstand Netzwerk Leichte Sprache):**

..., dass Inklusion und Barrierefreiheit nicht nur Wörter sind, die viele kennen, sondern auch wirklich gelebte Wörter. Das heißt, dass man Menschen mit Lernschwierigkeiten in vielen Prozessen einfach mit einbezieht.

Dass es bei Behörden, dass es bei Städten einfach Mitarbeiter gibt, die Texte überprüfen oder die auch für die Öffentlichkeitsarbeit da sind. Dass es mehr Mut gibt Menschen einzustellen.

### **Sprecherin:**

Die Hildesheimer Sprachwissenschaftlerin Christiane Maaß würde gerne noch eine Ebene darüber ansetzen. Bei unserer Auffassung von sprachlichem Verständnis:

### **O-Ton 30, Christiane Maaß (Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

Nicht verstehen können oder schlecht verstehen ist etwas, was mit Stigma behaftet ist, sozusagen. Und da können wir uns fragen, warum ist das so? Ist das nötig? Können wir nicht eigentlich verschiedenes Verstehen quasi als normal deklarieren? Zu sagen, Menschen sind halt verschieden und auf verschiedenen Punkten verschieden. Unter anderem was das Verstehen angeht.

### **Sprecherin:**

In Deutschland gibt es schon seit 2002 das Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Wegen einer körperlichen oder geistigen Einschränkung sollte eigentlich niemand ausgeschlossen werden. Aber die Praxis sieht in vielen Bereichen anders aus, auch bei Angeboten in Leichter Sprache, die über die reine Informationsvermittlung hinaus gehen.

**Sprecherin:**

Cai von Reden, der Weinheimer Prüfer für Leichte Sprache besitzt zum Beispiel keinen Roman in Leichter Sprache bei sich zu Hause.

**O-Ton 31, Cai von Reden:**

Wenn du in Büchern was liest, gut, selber liest du es nochmal durch, aber jemand, der das nicht versteht ja, der hätte es gerne auch in leichter Sprache gerngehabt.

**Sprecherin:**

Auch für seine Kolleginnen, die Übersetzerinnen Almut Amberg und Vanessa Schmidt sind Übersetzungsarbeiten aus dem literarischen und kulturellen Bereich die große Ausnahme.

**O-Ton 32, Vanessa Schmidt und Almut Amberg (Übersetzerinnen):**

Es gibt ja durchaus Verlage, die in einfacher Sprache Klassiker und auch in leichter Sprache Klassiker übersetzen, aber tatsächlich hatten wir einen Auftrag, der irgendwie in Fiktion, ins Kreative geht, noch nie. Also da ist wirklich das, wo wir die größten Berührungspunkte hatten, Theaterfestival, das barrierefrei sein will, so kurze, vielleicht so Zusammenfassungen, Teaser, wenn überhaupt, von Stücken. Aber wir haben wirklich nur diese funktionalen Texte, also die Amtstexte, ein Flyer, das wirklich Infos eben den Menschen zugänglicher machen soll. Da sind wir noch gar nicht dran gewesen an kreativeren Texten. // Romane werden wahrscheinlich auch tendenziell eher direkt dann einfach verfasst. Da gibt es ein paar wenige Verlage, die da was machen.

**Sprecherin:**

Und deren Angebot ist eher überschaubar. Das Programm des Verlags „edition naundob“ beispielsweise umfasst gerade mal 19 Bücher in Leichter Sprache.

Das spiegelt sich dann selbstverständlich in den Stadtbüchereien wider. Und an unseren Schulen, sagt auch Shpresa Matoshi vom Netzwerk Leichte Sprache.

**O-Ton 33, Shpresa Matoshi (Vorständin Netzwerk Leichte Sprache):**

Meine ehemaligen Schullehrer fragen mich auch schon: `Gibt es so was in Leichter Sprache, so Schulmaterial? ´ Was ich immer witzig fand. Die Rollen haben sich jetzt getauscht.

**Musik****Sprecherin:**

Aber das Angebot wächst auch im Kulturbereich. Einige Museen bieten zu ihren Ausstellungen inzwischen Führungen in Leichter Sprache an. Oftmals werden diese Führungen allerdings von Menschen gehalten, die nicht auf Leichte Sprache angewiesen sind. Projekte in Leichter Sprache bei denen Menschen mit Leseschwierigkeiten auch an der Entwicklung beteiligt sind, gibt es immer noch zu wenige.

**Sprecherin:**

Für Sprachwissenschaftlerin Christiane Maaß von der Forschungsstelle Leichte Sprache der Uni Hildesheim stellen Texte in Leichter Sprache für viele Menschen die einzige Möglichkeit dar, an wichtige Informationen zu kommen und damit am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

**O-Ton 34, Christiane Maaß (Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

Wenn man eine Kommunikationsbehinderung hat oder eine andere Voraussetzung nicht hat, an diese Texte ranzukommen, geht das eben nicht. Und dann funktioniert halt die Kommunikation nicht. Und dann funktioniert Teilhabe nicht. Und leichte Sprache ist da halt ein Schlüssel, ein ganz großer, wichtiger Schlüssel.

**Sprecherin:**

Es gibt im Hinblick auf Leichte Sprache noch viele Bereiche, die weiter erforscht werden müssen. Dabei spielt zunehmend auch technischer Fortschritt eine Rolle, zum Beispiel, wie Künstliche Intelligenz eingesetzt werden kann als Übersetzungswerkzeug.

**O-Ton 35, Christiane Maaß (Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

Also wir haben die KI-Instrumente am Markt. Wir haben Chat-GPT, die die Leute verwenden, das einfach als Übersetzer in leichte Sprache. Wir fragen uns, was macht die Maschine, was kann sie, was kann sie nicht? Und wir haben dazu Forschung durchgeführt. Es gibt auch spezialisierte Tools, die auch kostenpflichtig sind und die jetzt von Kommunen und so weiter eingesetzt werden. Und wir gucken, was können die, was können die nicht, wo stehen die und für wen sind die gut? Also im Sinne von: Sind die für die Übersetzer da, für die Verwaltungsmitarbeiter, die was machen? Oder können die Endnutzer die Tools auch selber nutzen? Tatsächlich passiert das schon. Das Problem ist tatsächlich dort die Korrektheit. Also die Texte sind nicht genau, nicht wirklich leicht genug und sie sind nicht korrekt genug, als dass man sich darauf verlassen könnte.

**Sprecherin:**

Weitere Forschungsprojekte befassen sich mit der Akzeptanz von Texten in Leichter Sprache. Oder damit wie gendersensible Sprache in der Leichten Sprache verwendet werden kann. Das fordern vor allem Kultureinrichtungen und Projekte der politischen Bildung, die mit Leichter Sprache arbeiten möchten. Aber auch zu Leichter Sprache im Gesundheitswesen wird geforscht. Und über das Aussehen der Texte wird generell noch viel diskutiert. Unter anderem darüber wie die Bilder zu Texten gestaltet werden sollen. Manche Menschen empfinden die Illustrationen als zu kindlich.

**O-Ton 36, Christiane Maaß (Leichte Sprache Uni Hildesheim):**

Tatsächlich ist es ein endloses Thema, Barrierefreiheit.

**Musik****Sprecherin:**

Aber es ist ein enorm wichtiges Thema meint Übersetzerin Vanessa Schmidt ...

**O-Ton 37, Vanessa Schmidt (Übersetzerin):**

Denn wir sagen immer, je leichter ein Text ist, desto größer wird einfach die Gruppe der Menschen, die ihn versteht.

**Sprecherin:**

Und je besser das Verständnis, desto größer ist die gesellschaftliche Teilhabe.

**Abspann über SWR2 Wissen Jingle:**

„Leichte Sprache – Mehr Teilhabe durch barrierefreie Texte“. Von Fides Schopp.

Sprecherin: Annemarie Lux. Redaktion: Martin Gramlich. Regie: Günter Maurer.

\* \* \* \* \*